

künftig ihm als wissenschaftliches Sprachrohr dienen. Dagegen ist selbstverständlich nichts einzuwenden; daß damit das ursprüngliche Vorhaben, um dessentwillen das Jahrbuch in dieser Zeitschrift alljährlich angezeigt und gewürdigt wurde, zum Erliegen kommt, ist allerdings

schmerzlich. – Daß die 17 Beiträge dieses 28. Bandes, durch die das Institut „exemplarische Einblicke in die verschiedenen Bereiche seiner Tätigkeit“ gibt (Vorwort), auf hohem wissenschaftlichem Niveau stehen, versteht sich von selbst.
O. v. Nell-Breuning SJ

ZU DIESEM HEFT

Angesichts der sinkenden Kinderzahl, der sozialen Sicherungen und der medizinischen Entwicklung muß die Rolle des Kindes in der Erwachsenengesellschaft neu definiert werden. ROMAN BLEISTEIN nennt die Defizite und formuliert die Aufgaben, die sich der Kirche stellen.

Zum 80. Geburtstag Karl Rahners am 5. März legt KARL H. NEUFELD dar, welche Rolle Rahner auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) spielte. Er zeigt auch, wie sich die Mitarbeit von Theologen allgemein gestaltete.

OTTMAR FUCHS, Professor für Pastoraltheologie und Kerygmata an der Universität Bamberg, greift einen Grundgedanken des Schreibens auf, mit dem Johannes Paul II. das HI. Jahr zur 1950-Jahr-Feier der Erlösung ausrief: Die Herrschaft der Sünde in den Menschen und den gesellschaftlichen Strukturen und die Versöhnung, die der christliche Glaube verkündet.

REINHOLD JACOBI, Referatsleiter für Film und AV-Medien in der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz und Vorsitzender der Katholischen Filmkommission, würdigt das Schaffen des am 29. Juli 1983 gestorbenen Filmregisseurs Luis Buñuel. Neben dem Surrealismus und der Sozialkritik hebt er das religiöse Element in Buñuels Filmen hervor. Dieses verleihe ihnen epochale Bedeutung.

Medizin und Theologie sind als medizinisch-pflegerische Betreuung und als Krankenhausseelsorge in vielen Kliniken auch institutionell miteinander verbunden. ERICH ZENGER, Professor für alttestamentliche Exegese an der Universität Münster, denkt darüber nach, wie dieses faktische Zusammenleben zu einem Zusammenwirken werden kann und was dieses im Licht einer biblisch inspirierten Theologie bedeutet und fordert.

Die Fundamentaltheologie fragt nach der Begründung des Wahrheitsanspruchs des christlichen Glaubens. Im Unterschied zu älteren Formen entwickelt PETER KNAUER, Professor für Fundamentaltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, das Modell einer Glaubensbegründung, die die Eigenständigkeit der Vernunft zu wahren sucht.